

simismus und Verunsicherung bot auch die allgemeine Stimmung im Nachkriegseuropa: Der philosophisch-anthropologische Katastrophismus Oswald Spenglers und anderer zeitgenössischer Denker, der Aufstieg von Faschismus und Kommunismus sowie die als Bedrohung wahrgenommene Annäherung zwischen Deutschland und Sowjetrußland führten dazu, daß undemokratische Lösungen wie Korporationismus und Syndikalismus auch in Polen an Überzeugungskraft gewannen. Mit der Darstellung dieses gesellschaftlichen Wechselbads der Gefühle zwischen Euphorie und Depression in den frühen 1920er Jahren kann K. intensiver und überzeugender die Vorgeschichte des Mai-Umsturzes 1926 beleuchten, als dies bislang mit dem Verweis auf vermeintliche Konstruktionsfehler des politischen Systems möglich war.

Die Darstellung der Piłsudski-Herrschaft bleibt leider blaß – das Hauptaugenmerk des Vf.s gilt den Entwicklungen in der Opposition. Auch für Piłsudskis Gegner hieß die Lehre von 1926: Nicht Kompromiß, sondern Gewalt führt zum politischen Erfolg. Zusammen mit dem nun einsetzenden Generationswechsel konnte der Radikalismus in den 1930er Jahren neue Wurzeln schlagen. Der Bruch mit dem liberalen Individualismus führte zur Rehabilitierung „revolutionärer“ Vorstellungen wie dem wiederaufflammenden Interesse für das sowjetische Experiment, den verschärften Auseinandersetzungen mit der konservativen Ordnungsmacht Kirche oder den Ideen vom „neuen Menschen“, die von traditionellen Vorstellungen eines Bürger-Soldaten bis zur Eugenik reichten. Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs zeigten sich erste Wege aus der Krise: Vertrauen in die eigene Stärke, Hoffnung auf einen gesellschaftlichen Aufbruch, aber auch der Glaube an die Verwirklichung der eigenen Großmachtträume brachen sich Bahn.

Die Darstellung ist farbig und eindringlich, vielfach werden bislang wenig beachtete Zusammenhänge aufgezeigt, und K. zielt in die richtige Richtung, wenn er immer wieder auf das schwierige und widersprüchliche Verhältnis von Nationalismus und Demokratie zu sprechen kommt. Gerade beim Schlüsselbegriff Nationalismus offenbaren sich allerdings auch Schwächen der Arbeit. Der Vf., der sich als Historiker der Nationaldemokratie und als Biograph Roman Dmowskis einen Namen gemacht hat, neigt dazu, die *Endecja* in ein recht mildes Licht zu stellen; der Antisemitismus spielt in seinen Ausführungen eine allenfalls marginale Rolle. Schwerer noch wiegt, daß die Erkenntnisse der modernen Nationalismusforschung völlig unberücksichtigt bleiben. Mehr methodisch-theoretische Leitfäden und eine transparentere Gliederung hätten sicher dazu beitragen können, die Arbeit in den Rang zu heben, der ihr in bezug auf Originalität und Gedankenreichtum eigentlich zukommt.

Die beiden Gesamtdarstellungen zur politischen Ideengeschichte der Zweiten Republik ergänzen sich in ihren Stärken und Schwächen auf nahezu komplementäre Weise. Gemeinsam ist ihnen der überwiegend nationale Bezugsrahmen. Eine Zukunftsaufgabe bleibt die engere Vernetzung mit der europäischen Ideengeschichte.

Berlin

Stephanie Zloch

Andrzej Nowak: Polska i trzy Rosje. Studium polityki wschodniej Józefa Piłsudskiego (do kwietnia 1920 roku). [Polen und dreimal Rußland. Eine Studie zur Ostpolitik Józef Piłsudskis (bis April 1920).] Wydawnictwo Arcana; Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk. Kraków 2001. 644 S., Ktn., Abb.

Beindruckenden Kenntnisreichtum, das Erarbeiten einer enormen Quellen- und Literaturbasis, Akribie und minutiöse Exaktheit in der Darstellung – das alles darf der Leser von einem Werk erwarten, das auf über 600 Seiten einen Zeitraum von weniger als zwanzig Monaten aufarbeitet. Andrzej Nowak wird diesen Erwartungen in seiner Studie über die Ostpolitik Józef Piłsudskis zwar zweifellos gerecht, doch eine trockene Rekonstruktion politischer und militärischer Fakten ist sein monumentales Werk dabei keineswegs. Vielmehr versteht es der Autor, Innovation und Urteil in eine Arbeit einfließen zu lassen, die bei aller Präzision nicht allein für den wissenschaftlichen Fachleser verfaßt wurde.

Das im Titel angesprochene dreifache Rußland wird durch jene Bürgerkriegslager und -protagonisten definiert, mit denen – nicht nur – Piłsudski in der entscheidenden Phase der Wiedererrichtung Polens zwischen dem November 1918 und dem April 1920 konfrontiert war. Neben Lenin und Denikin tritt mit dem Sozialrevolutionär Boris Savinkov eine politische Kraft ins Blickfeld, die bisher in diesem Zusammenhang weitgehend ausgeblendet war. Wenngleich Savinkov das zur strategischen Partnerschaft nötige politische und militärische Gewicht fehlte und das Etappenziel „Savinkov in Moskau, Piłsudski in Wilna, Petljura in Kiev“ nie erreicht wurde, bedeutet die Einbeziehung dieses Faktors doch einen wertvollen Impuls für die alte und vielfach recht festgefahrene Diskussion um die vermeintlich „föderalistischen“ oder „inkorporationistischen“ Konzepte polnischer Ostpolitik vor dem Krieg des Sommers 1920.

Das Bild, das N. von Piłsudski als dem vierten Protagonisten dieser Phase des Bürgerkrieges zeichnet, ist einerseits von seinem programmatischen Anspruch gekennzeichnet, der Rolle dieser Persönlichkeit den ihr zukommenden Rang zurückzugeben, andererseits wird der Autor der inneren Widersprüchlichkeit und Heterogenität des Piłsudski-Lagers gerecht, dessen Handeln in der Tat oft sehr situationsgebunden und keinem Dogma verpflichtet war. Drittens macht N. aus seiner kritischen Sympathie für den Marschall keinen Hehl, den er vor dem wissenschaftlich zwar längst unhaltbaren, politisch aber bis in die Gegenwart existierenden Imperialismusvorwurf in Schutz nimmt.

Die Studie ist ein unerschöpflicher, sauber aufgearbeiteter Fundus an Informationen über die politischen und militärischen Vorgänge des Jahres 1919, eine intelligente Anregung, über jenes nachzudenken, was den Zeitgenossen als potentiell gangbarer Weg erschien, letztlich ein Beitrag zur breiteren Diskussion um Polens Platz in Europa.

Göttingen

Werner Benecke

Dorothee Weitbrecht: Der Exekutionsauftrag der Einsatzgruppen in Polen. (Markstein Diskursiv.) Markstein Verlag, Filderstadt 2001. 78 S.

Nazi Germany's invasion of Poland on 1 September 1939 was not a typical military campaign. Rather, the attack was the first phase of Nazi aggression in Eastern Europe, the overall aim of which was conquering so-called *Lebensraum* for the German people. According to the aims pursued by Adolf Hitler and his ruthless subordinate, SS Chief Heinrich Himmler, the ethnic character of this new German *Lebensraum* was to be transformed by the mass deportation of Poles and Polish Jews. Germans from the Reich and ethnic Germans repatriated from Eastern Europe would then be resettled in the newly occupied territory. Prior to embarking on the ethnic reorganization of Poland, however, Hitler, Himmler and Security Police Chief Reinhard Heydrich, decided to subdue Polish resistance to German rule by eliminating the leading and educated segments of Polish society. It was for this murderous purpose, therefore, that Heydrich organized special paramilitary police units, called Einsatzgruppen, to carry out the task of killing Polish political leaders, doctors, lawyers, nobles, army officers, Catholic clergy, and any other individuals who were considered enemies of the Reich.

In her study, Dorothee Weitbrecht clarifies the genesis of the orders for eliminating Poland's leading social classes. W. also details the implementation of these orders in Poland between September and December 1939. Using rarely examined documents from the Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg, as well as a limited selection of documents from other archival and secondary sources, W. demonstrates that the killing program originated with orders Hitler passed to Heydrich before the invasion began. Heydrich then disseminated these orders to the Einsatzgruppen in August 1939 via a series of conferences held in the weeks up to 1 September. The timing of this process is significant, W. argues, because the existence of a "killing order" before the beginning of hostilities demonstrates that the crimes committed in Poland were premeditated (p. 58). They did not arise from Polish resistance during the German invasion.